

bzw. Bad Kreuznach (268) war in Bretzenheim, wo heute eine Gedenkstätte existiert. – Die bei dem Herrschinger Unglück am 19.6.1951 umgekommenen 16 jungen Jesuiten waren nicht Novizen (559), sondern Scholastiker (Ordensstudenten).

Sicher wird dies ein Standardwerk zur Kirchengeschichte Deutschlands der Nachkriegszeit werden, deren wissenschaftliche Aufarbeitung bisher, wohl auch bedingt durch die einseitige Konzentration auf die NS-Zeit, immer noch im Rückstand ist. Was freilich längst anstünde, aber leider archivalisch fast überall auf unübersteigliche Hindernisse stößt, ist eine Aufarbeitung zumindest der 60er Jahre, also der unmittelbaren Konzils- und Nachkonzilszeit.

KL. SCHATZ S. J.

WEIGEL, GEORGE, *Zeuge der Hoffnung – Johannes Paul II. Eine Biographie* (aus dem Amerikanischen übersetzt von *Christiana Goldmann, Wilfried Hof, Karl Nicolai, Ingrid Proß-Gill*). Paderborn: 2., korr. Auflage, Schöningh 2003. XX/1087 S., ISBN 3-506-79723-9.

Dies ist eine gewaltige Biographie des derzeitigen Papstes Johannes Paul II., verfaßt durch George Weigel, der einer der bekanntesten katholischen Publizisten in den USA ist und in Washington D. C. den „Lehrstuhl für Religion und Amerikanische Demokratie“ am „Ethics and Public Policy Center“ innehat. Das Buch stieß, als es 1999 in Amerika veröffentlicht wurde, auf große Resonanz. Dies hatte zur Folge, daß es inzwischen in viele Sprachen übersetzt worden ist, und nun eben auch ins Deutsche. In der jetzt vorliegenden Fassung ist es um ein großes Nachtragskap. ergänzt, in dem der Verf. unter der Überschrift „Eine Kirche für das neue Jahrtausend“ über die Tätigkeiten Johannes Pauls II. im Jahre 2000 berichtet. Der Verf. hat der deutschen Ausgabe ein „Vorwort“ vorangestellt, in dem er unter anderem der Frage nachgeht, wie es zu verstehen sei, daß das Pontifikat Johannes Pauls II. gerade im deutschsprachigen Raum immer wieder auf Vorbehalte treffe. Er vermutet, daß die Gründe dafür vor allem darin liegen, daß man im Papst einen mächtigen Repräsentanten einer „vormodernen“ Mentalität sieht und fürchtet. Dieser Ansicht will er sich aber nicht anschließen; er wirbt vielmehr um Verständnis für die Richtungen, für die der Papst einsteht und zu deren Kennzeichnung er auf das Wort von der „Symphonie der Wahrheiten“ zurückgreift, das Johannes Paul II. bisweilen verwendet. Dessen Entfaltung zeige, daß der Papst der modernen Welt ein keinesfalls überholtes, sondern durchaus zeitgemäßes, freilich zum gängigen Denken alternatives Konzept anzubieten habe. Solche an die Adresse der deutschen Leser gerichteten Überlegungen lassen vermuten, daß das Bild, das der Verf. von Johannes Paul II. gezeichnet hat, im wesentlichen von Zustimmung, ja Hochachtung bestimmt ist. Die vielen hundert Seiten des sodann folgenden Lebensberichts bestätigen dies.

Gerahmt durch das Vorwort und das Nachtragskap. entfaltet sich die Schilderung des langen und ungewöhnlich reichen Lebens Karol Woytyłas in zwanzig Kap., denen noch ein Prolog – „Der Jünger“ (1–17) – voran- und ein Epilog – „Das dritte Jahrtausend“ (891–913) – nachgeschickt sind. In den einzelnen Kap. wird jeweils ein Lebensabschnitt des Papstes dargestellt. Die ersten Abschnitte umfassen naturgemäß jeweils mehrere Jahre, umgreifen aber spätestens von 1978, dem Jahr seiner Wahl zum Nachfolger des Petrus, an immer kürzere Zeitspannen. Im ersten Kap., überschrieben „Ein Sohn der Freiheit“ (1920–1939), geht es um Karol Woytyłas Kindheit und Jugend in seiner polnischen Heimat und in seiner Familie. Das zwanzigste Kap., das „Ein vernünftiger Glaube“ (1996–1998) betitelt ist, gilt der Schilderung der im gesprochenen und geschriebenen Wort dargebotenen Ermunterungen und Ermahnungen des Papstes, vorgetragenen ebenso in Rom wie in verschiedenen Orten der weiten Welt, stammend aus dem Nachdenken über ein schwieriges, bald zu Ende gehendes Jhd. und aus dem gläubigen und zuversichtlichen Vorblick auf das bevorstehende neue Jhd. In vergleichbarer Weise trägt auch jedes andere Kap. eine Überschrift, die so etwas wie ein zusammenfassendes Stichwort zu der jeweils beschriebenen Lebens- und Wirkungsphase des Papstes bietet. Jedes Kap. wird eröffnet durch eine recht weit ins einzelne gehende, genaue und verlässliche Zeittafel, die über die Ereignisse in Karol Woytyłas Leben unterrichtet. Sodann bringen die in kurze Abschnitte gegliederten Kap. die Berichte zum Leben des Papstes. Sie sind ebenso lebendig geschrieben wie überaus reichhaltig und verlässlich gehalten.

Man wird urteilen dürfen: Was immer an Informationen über das Leben Johannes Pauls II. zugänglich ist, ist hier dargeboten. In zahlreichen Fußnoten finden sich die notwendigen Belege und die weiterführenden Informationen zur Darlegung der langen Lebensgeschichte des polnischen Papstes.

Da der Papst ein Leben in zahlreichen und zum Teil langen Beziehungen zu Freunden und Bekannten gelebt hat, finden sich folgerichtig in dieser Biographie Informationen auch über viele andere Persönlichkeiten. In einem mehrere Seiten umfassenden Register am Ende des Buches finden sich ihre Namen. Und da der Papst in einer Zeit und an Orten gelebt hat, die überaus geschichtsträchtig gewesen sind – im hellen wie im dunklen Sinn –, ist diese Biographie nolens volens auch eine Darstellung wichtiger Linien der weltlichen und der kirchlichen Geschichte des 20. Jhdts. So erfährt man – beispielsweise – vieles über die Zeit des Dritten Reiches, wie es sich zerstörerisch ausbreitete in Polen, vieles über das II. Vatikanische Konzil, vieles über die Versuche der Rezeption der konziliaren Entscheidungen in einer – der polnischen – Ortskirche, vieles über die Wahl des Erzbischofs und Kardinals von Krakau zum Papst der römisch-katholischen Kirche, vieles über die Reisen Johannes Pauls II. in die verschiedensten Kontinente und Länder der Erde etc. Man wird diese Biographie, wenn man einen sehr langen Lese-Atem hat, von vorn nach hinten durchlesen und sich von dem Strom eines langen, wahrhaft außergewöhnlichen Lebens beeindrucken lassen können. Man kann sie aber auch als Fundgrube für zum Teil sehr ins einzelne gehende Informationen über zahlreiche Ereignisse in der persönlichen Geschichte des Papstes wie in der Geschichte der Kirche in der zweiten Hälfte des 20. Jhdts. nutzen. Wer – wiederum beispielsweise – der Gesellschaft Jesu angehört und sich noch einmal die Vorgänge um „Die Intervention bei den Jesuiten“ Anfang der 80er Jahre, die damals innerhalb und außerhalb des Ordens eine erhebliche Unruhe auslösten, im Detail vergegenwärtigen möchte, findet sie auf den Seiten 443–449 dargestellt. Entsprechendes trifft auf ungezählte Vorgänge und Ereignisse zu, an denen der Papst auf diese oder jene Weise beteiligt war.

Der Verf. hat in seiner Papstbiographie einen durch und durch außergewöhnlichen, mit weltlichen und geistlichen Gaben reich besenkten Menschen dargestellt. Dies sollte den Leser, den katholischen wie den nicht-katholischen oder nicht-christlichen Leser, nicht vergessen lassen, daß eine solche Begabtheit des Successor Petri ein Geschenk ist, das sein Wirken reichlich fruchtbar sein läßt; zu den theologischen Rechtsgründen dafür, daß es das Petrusamt in der Kirche gibt und geben muß und daß das päpstliche Handeln in und für die Kirche gültig und wirksam ist, gehört sie nicht.

W. LÖSER S. J.

KASPER, KATHARINA, *Schriften Band 2*: In ihrem Auftrag verfaßte Schreiben; kritisch ediert und kommentiert von *Gottfriedis Amend* ADJC. Kevelaer: Butzon & Bercker 2004. 749 S., ISBN 3-7666-0541-0.

Im Jahr 2001 feierten die Armen Dienstmägde Jesu Christi in Dernbach das 150jährige Bestehen ihrer Kongregation. Zu diesem Anlaß konnte der erste Bd. der Briefe der Stifterin, der seligen Maria Katharina Kasper, herausgegeben werden. Vgl. dazu meine Rez. in dieser Zeitschrift 77 (2002) 269f. Nun erscheint der zweite (und letzte) Bd., der wiederum ganz mustergültig von Schw. Gottfriedis Amend ADJC ediert wurde. Im Unterschied zu den in Bd. 1 veröffentlichten eigenhändigen Schreiben Katharina Kaspers werden in diesem 2. Bd. Dokumente präsentiert, die in ihrem Auftrag geschrieben wurden. Es sind insgesamt 269 Schreiben. Von 220 Schriftstücken blieb die Urschrift erhalten. Diese 220 Briefe sind nun in Teil 1 (47–623) des vorliegenden Buches abgedruckt. Die restlichen 49 Schriftstücke stehen nur in einer beglaubigten Abschrift zur Verfügung. Diese Briefe sind in Teil 2 (625–708) wiedergegeben. Vorangestellt sind den Schriftstücken eine Einleitung (11–38) und eine Bibliographie (39–45). Auf die edierten Briefe folgen der Anhang mit sehr nützlichen Kurzbiographien (711–732), drei Register (Namen, Orte, Themen: 733–742) und ein Bildanhang (743–749). – Weil die Briefe diesmal (anders als in Bd. 1) zwar von K. Kasper autorisiert, aber nicht von ihr geschrieben wurden, interessieren uns natürlich die Autoren bzw. die Verfasser der Briefe. Schw. Gottfriedis hat (in unendlich mühevoller Kleinarbeit; u. a. durch Vergleich der Hand-